Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten“ (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends von edem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 79. Donnerstag, den 7. Juli 1898 **24. Jahrg.**

Oeffentliche Sitzung des Stadtgemeinderathes

Freitag, den 8. Juli 1898, abends 8 Uhr im Rathssitzungszimmer.

Haueisen.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Aufnahmegesuch Härlings in den Sächs. Staatsunterthanenverband.
3. Beschwerde Vogels über Wasserzufluß in den Keller.
4. Marktmeisterfrage.
5. Herstellung von Trottoir in der Schulstraße.
6. Die Dachreparatur in der Kleppermühle.
7. Die Verwendung von Wasserhähnen bei Privatleitungen.

Hierauf **nichtöffentliche Sitzung.**

Gedenktage für 1898.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

7. Juli.

1849. Prinz Albert erhält für seine Tapferkeit bei Düppel den höchsten preußischen Kriegsorden pour le mérite.

8. Juli.

1866. Rückzugsmarsch der Sachsen nach Turnau in Mähren.

Der spanisch-nordamerikanische Krieg.

Nunmehr sind die Spanier in ihrem Kriege mit den Amerikanern durch den Untergang der Flotte Admirals Cerveras bei Santiago de Kuba von einem zweiten furchtbaren Schlage nach der Vernichtung ihrer Philippinenflotte getroffen worden.

Angesichts der Nachrichten aus Madrid konnte es zwar einen Augenblick scheinen, als ob es dem spanischen Geschwader gelungen sei, aus dem Hafen von Santiago auszubrechen und wenigstens zum Teil zu entkommen. Die bombastische Depesche des Admirals Sampson aber, mit welcher er die spanische Flotte Cerveras dem amerikanischen Volke zum Nationalfeste am 4. Juli zum Geschenk macht, läßt an den Thatsachen selbst keinen Zweifel mehr und werden die näheren Umstände des Seegefechtes in nachfolgendem Berichte geschildert:

Die spanischen Kriegsschiffe fuhren mit überspannter Dampfkraft längs der Küste hin. Die Amerikaner jagten ihnen sofort nach und feuerten. Schuß auf Schuß traf die Fliehenden. Die Spanier antworteten heftig, und fast zwei Stunden währte der Kampf und die unheimliche Jagd. Die Spanier machten jegliche Anstrengung zu entkommen, aber ihre Lage war verzweifelt. Bald begannen Rauchwolken vom „Viscaya“ aufzusteigen und der „Oquendo“ war offenbar beschädigt. „Texas“, „Brooklyn“, „Iowa“ und „Massachusetts“ dampften voran, immer schießend. „Oquendo“ drehte bei, fuhr mit Volldampf auf den Strand auf und verbrannte. „Gloucester“ erhielt ein verheerendes Feuer von zwei spanischen Torpedojägern und wurde beschädigt. Das Schiff, früher eine Privatjacht, hielt tapfer aus und zwang die Torpedos aufzulaufen, wo sie in die Luft flogen. „Gloucester“ verfolgte nun die brennende „Infanta Maria Teresa“ und nahm den Admiral Cervera, der vom Schiffe zu entkommen suchte, in einem Boote auf. Der Admiral übergab, an der Küste angelangt, seinen Degen an Lieutenant Morton und sagte: „Ich wollte nicht wie eine Ratte in der Falle sterben.“ Lieutenant Morton antwortete, ihm den Degen wieder überreichend: „Ich gratuliere Excellenz, denn die Aufnahme des Seekampfes unter diesen Umständen war heldenmütig.“ Cervera befindet sich nun an Bord des „Gloucester“. „Brooklyn“ und „Oregon“ verfolgten den schnell fliehenden „Cristobal Colon“, und nach hartem Kampfe trieb das schnellste und beste Schiff der spanischen Flotte, zu Wrack geschossen, brennend auf den Strand, 60 Seemeilen westlich von Santiago. „Furor“ und „Pluton“ liegen vier Seemeilen vom Hafen auf dem Strande. In den Fluten kämpften Hunderte von Ertrinkenden. Viele wurden von den Amerikanern gerettet.

Es werden noch weitere Einzelheiten von der Seeschlacht bei Santiago berichtet. In den Berichten wird als ein Hauptereignis die Zerstörung der beiden spanischen Torpedobootjäger durch die schnellsegelnde Yacht „Gloucester“ hervorgehoben, die mit einigen schnellfeuernden Sechspfündern bewaffnet war. Beide spanische Schiffe erwiderten das Feuer kräftig; das eine wurde brennend von der Mannschaft, die kleine Boote herabließ, verlassen, das zweite, das ebenfalls brannte, lief auf die Felsen auf. Ein Teil seiner Bemannung ertrank in der Brandung. Beide Schiffe flogen in die Luft, wobei viele Spanier in der Brandung und an anderen Punkten umkamen. Ihre Rettung, besonders die der Verwundeten, gestaltete sich sehr schwierig.

Ein in Washington eingetroffenes, 10 Meilen westlich von Santiago aufgegebenes Telegramm vom Sonntag meldet: Obwohl die amerikanischen Kriegsschiffe während der Dauer des Kampfes einem furchtbaren Feuer ausgesetzt waren, erlitten sie fast gar keine Beschädigungen. Cervera machte den in Anbetracht der unendlich überlegenen Streitmacht der Amerikaner heldenmütigen Versuch, sich mit seinen Schiffen zu retten. Er setzte den Kampf noch fort, als sein eigenes Schiff schon in Flammen stand. Sampson verfolgte die fliehenden Spanier 2 Stunden lang. Die spanischen Schiffe waren von Kugeln durchlöchert und voll Verwundeter. Erst als mächtige, mit Feuer untermischte Rauchwolken von ihren Schiffen aufstiegen, ließen die Spanier dieselben auf das Ufer und die Felsen auflaufen, und vollendeten so selbst das Werk der Zerstörung. Die Mannschaften retteten sich mit Hilfe von Booten, welche die amerikanischen Kriegsschiffe aussetzten, an Land. Dort ergaben sich dann die Spanier den Siegern auf Gnade und Ungnade. Diese landeten eine Abteilung Seesoldaten, welche den Auftrag hatten, die Gefangenen gegen die im Hinterhalt liegenden Abteilungen der Aufständischen zu schützen.

Sampson's Offiziere und Mannschaften erhalten 170000 Dollars für die Vernichtung der spanischen Flotte.

Die amerikanische Kriegsleitung wünscht, daß die wichtigsten Städte an der spanischen Küste so bald als möglich bombardiert werden, da die Ereignisse der letzten 24 Stunden diesen Plan sehr erleichtern. — Die Absendung des fliegenden Geschwaders nach Spanien soll sofort erfolgen.

In Washington ist das Gerücht verbreitet, Santiago habe sich ergeben. Die amtliche Bestätigung fehlt noch. Vor Santiago herrschte bis Dienstag mittag Waffenruhe, um den Nicht-Kombattanten in der Stadt, deren Zahl etwa 20000 beträgt, zu ermöglichen, dieselbe zu verlassen. General Shafter hat diese Frist auf die Vorstellungen der auswärtigen Konsuln hin zugestanden.

Auch auf den Philippinen ist die Entscheidung gekommen. Die amerikanischen Verstärkungen sind endlich vor Manila eingetroffen und hatte Admiral Dewey für Dienstag einen allgemeinen Angriff auf Manila von der Land- wie Wasserseite her angeordnet.

Politische Rundschau.

— Der Kaiser hat am Montag gegen Mittag seine Reise nach Norwegen an Bord der „Hohenzollern“ von Travemünde aus angetreten, die Reise wird den getroffenen Dispositionen zufolge etwa drei Wochen beanspruchen.

— Der Präsident der Republik Brasilien, Campos Salles, welcher gegenwärtig in Deutschland weilt, hat sich von Hamburg nach Berlin begeben. Das Staatsoberhaupt Brasiliens war in der deutschen Reichshauptstadt der Gegenstand mehrfacher Auszeichnungen; u. a. tauschte Campos Salles Besuche mit dem Reichskanzler aus, auch fand bei letzterem am Montag ein größeres Frühstück zu Ehren des distinguierten Gastes statt.

— Mit der Vertretung des zur Zeit auf Urlaub befindlichen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Bülow ist Unterstaatssekretär Freiherr v. Richthofen betraut worden. Herr v. Bülow verbringt seinen Sommerurlaub zunächst auf den luftigen Höhen des Semmering, wo er seit Montag weilt.

— Abermals von sich reden macht die Lippesche Thronfolge-Angelegenheit, die „Lipp. Tageszeitung“ stellt eine „überraschende Wendung“ in dieser Frage in Aussicht, da das Schiedsgericht, welches seinerzeit unter Vorsitz des Königs von Sachsen den lippe'schen Thronfolgestreit vorläufig zu Gunsten des jetzigen Graf-Regenten Ernst gegenüber der schaumburgischen Linie entschied, bei seiner Beweisführung angeblich einem Rechtsirrtum unterlegen sein soll. Einstweilen möchte indes zu bezweifeln sein, daß die Andeutungen der „Lipp. Tagesztg.“ wirklich einen reellen Hintergrund enthalten sollten, denn das Schiedsgericht, das aus den gewiegtesten Juristen und Staatsrechtslehrern bestand, hat seinen Spruch zu Gunsten des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld erst nach langer und reiflicher Prüfung der Sachlage gefällt. Auch die braunschweigische Frage regt sich wieder einmal, es heißt, daß ein Wechsel in der Regent-

schaft von Braunschweig bevorstehe, da Prinz Albrecht ernstlich den Wunsch hege, von seinem Posten als Landesverweser des Herzogtums Braunschweig zurückzutreten; weiter wird bereits Prinz Adolf von Schaumburg, der Schwager des Kaisers, als sein mutmaßlicher Nachfolger bezeichnet. Indessen wird dem gegenüber versichert, daß an maßgebenden Stellen von einem Regentschaftswechsel in Braunschweig nichts bekannt sei.

— Die Parteigruppen im neuen Reichstage stellt der „Hamb. Korr." folgendermaßen zusammen: I. 51 Konservative, 22 Reichsparteiler, 12 Antisemiten, 48 Nationalliberale, 13 konservative oder rechtsliberal gerichtete Wilde, zusammen 146 (bisher 156). II. 107 Centrum mit Hospitanten, 14 Polen, 10 Elsässer, 4 Welfen, 5 baierische Bauernbündler, zusammen 140 (bisher 138). III. 12 freis. Vereinigung, 30 freis. Volkspartei, 8 deutsche Volkspartei, 3 Wildliberale, 1 Däne, 1 Litthauer, 56 Sozialdemokraten, zusammen 111 (bisher 103). Diese Ziffern können als endgiltig angesehen werden, soweit nicht Zweifel in Betracht kommen, wie sie der Giltigkeit der Wahl des Sozialdemokraten Sachse in Waldenburg oder des Freisinnigen Kreitling in Berlin II entgegenstehen.

— Das Zustandekommen des Kongresses polnischer Aerzte und Naturforscher, welcher in Posen tagen sollte, ist zweifelhaft geworden. Der Polizeipräsident von Posen hat nämlich die Teilnahme polnischer Aerzte und Naturforscher aus Rußland und Oesterreich, und ebenso diejenige tschechischer Aerzte aus Oesterreich, an dem geplanten Kongresse verboten, und zwar im Auftrage der preußischen Regierung. Die preußischen Polen wollen nun infolgedessen auf die Abhaltung des Posener Kongresses überhaupt verzichten, und der Beweggrund eines solchen Verzichtes würde ganz begreiflich erscheinen, denn es wäre unter den veränderten Verhältnissen nicht mehr möglich, den Kongreß zu einer neuen panslavischen Verbrüderungsdemonstration zu gestalten.

Oesterreich-Ungarn. Die verfassungstreue Gruppe des böhmischen Großgrundbesitzes scheint dem Ministerpräsidenten Grafen Thun doch auf den neuen Sprachenleim desselben gehen zu wollen. Das Exekutivkomitee dieser Partei hat beschlossen, der Einladung des Ministerpräsidenten zu einer unverbindlichen Besprechung von Vorschlägen des letzteren in der Sprachenfrage Folge zu leisten, eine unverständliche Haltung des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes; denn es gehört wenigstens eine außerordentliche Vertrauensseligkeit dazu, zu glauben, Graf Thun sei in seinem projektierten Sprachengesetz zu wesentlichen Zugeständnissen an die Deutschen bereit; wenn dasselbe solche enthielte, würden die in Wien versammelten Vertrauensmänner der Jungtschechen dem ihnen vorgelegten Entwurf des Thun'schen Sprachengesetzes gewiß nimmermehr zugestimmt haben.

Italien. Das neue italienische Kabinett Pelloux hat sich am Montag den beiden Häusern des Parlaments mit der üblichen Programm-Erklärung vorgestellt. Dieselbe enthält als Grundlinien der Regierungspolitik Pelloux': Absolute Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und Schutz der staatlichen Institutionen und der bürgerlichen Gesellschaft, nach außen aufrichtigste Friedenspolitik und Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu allen Mächten. Weiter will die neue Regierung ihre Sorgfalt der schrittweisen Verbesserung der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Verhältnisse des Landes zuwenden, vorerst jedoch dem Parlament keine neuen Vorlagen, abgesehen vom provisorischen Budget, unterbreiten. Von einem seitens des neuen Ministerpräsidenten verlangten parlamentarischen Vertrauensvotum meldet der römische Telegraph nichts.

Südamerika. In Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay hat ein Militärputsch stattgefunden, derselbe wird aber in neueren Meldungen aus Montevideo als bereits wieder unterdrückt bezeichnet. Die Chefs der aufrührerischen Regimenter und 4 Generäle haben sich der Regierung wieder unterworfen, es soll ihnen das Leben geschenkt werden. Die Zahl der bei dem Aufruhr Getöteten und Verwundeten beträgt 400, der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich.

Aus Sachsen.

— Ein militärisches Kommando nach Wilhelmshaven, bestehend aus Mannschaften sämtlicher Regimenter des XII. Armee-Korps, wurde Dienstag früh 4 Uhr 5 Min. vom Berliner Bahnhof in Leipzig zum 2. Seebataillon dorthin befördert. Dieselben erhalten dort mehrere Wochen hindurch eine Ausbildung im Dienst der Marine-Infanterie und werden alsdann als Ersatz für im Herbst d. Js. zur Entlassung kommende Mannschaften auf ein Jahr nach Kiautschou abgesandt.

— 25 Jahre sind es jetzt, daß die durch Jahrhunderte bestandenen Farben und besonderen Ab- und Kennzeichen der ehemals kurfürstlichen, später königl. sächsischen Postbeamten durch die neuen Abzeichen der deutschen Reichspost ersetzt wurden. Während die sächsischen Postillone z. B. bisher kurze gelbe Jacken mit kurzen Schößen, einen schwarzen Glanzlederhut mit Federstutz und blauweiße Achselklappen getragen hatten, erschienen sie seit Juni 1873 in dunkelblauem Rock mit ziegelrotem Kragen und dem deutschen Reichsadler am Hute.

— **Großes Glück beim Unglück** hatte am Sonntag vormittag der siebenjährige Sohn des Messerschmieds Sattler in Leipzig. Der Knabe wollte einen Gegenstand vom Fenster hereinnehmen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte aus erster Etage kopfüber zum Fenster hinaus, durchschlug ein Oberlichtfenster und fiel seinem, zufälligerweise unter dem Fenster in der Werkstatt befindlichen Vater zu dessen nicht geringem Schrecken direkt auf den Rücken. Er kam infolgedessen mit geringen Verletzungen davon.

— Die große mechanische Weberei von C. F. Schmieder & Co. in Meerane, die hauptsächlich Damenkleiderstoffe fabriziert, hat wegen schlechter Geschäftslage ihren sämtlichen Angestellten, darunter 700 Arbeiterin, gekündigt.

— Ein herbes Schicksal betraf die Schützengesellschaft zu Geising bei ihrem am 26. Juni abgehaltenen Schießen. Der Schützenkönig, ein strammer Grenadier, mußte tags zuvor zur Uebung eintreffen. Anstatt das Scepter hatte er das Gewehr zu tragen und statt Königsfrühstück war ihm ein Kommisbrot beschieden!

— Am Dienstag morgen 3/4 2 Uhr wurde die Bewohnerschaft von Mylau durch Feuerlärm geweckt. Es brannte ein schuppenartiges Hintergebäude im Rob. Feiler'schen Grundstück am Markt. Dasselbe wurde vollständig zerstört, von den übrigen Gebäulichkeiten aber durch die Feuerwehr jegliche Gefahr abgewendet.

— Der Vogtländische Radfahrer-Bund veranstaltet am 17. Juli seine Meisterschaftsrennen auf der Polenzthalstraße bei Rodewisch.

— Am Sonntag, den 3. Juli, erfolgte die Wiederaufrichtung der alten Ephorie Auerbach. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich in der Ephoralstadt eingefunden Oberkonsistorialrat Clauß aus Dresden als Abgeordneter des Hohen Landeskonsistoriums, Superintendent Herzog aus Oelsnitz, Amtshauptmann Beeger, Domherr von Trützschler aus Falkenstein, die Geistlichen der neuerrichteten Ephorie, sowie viele Kirchenvorsteher, Vertreter des Kirchen- und Schulwesens. Herr Oberkonsistorialrat Clauß verpflichtete in erhebenden Worten Herrn Superintendent Dr. Kober, worauf dieser seine allseitig die Herzen erwärmende Antrittspredigt über den vorgeschriebenen Epistieltext hielt. Mittags 1 Uhr vereinigte ein gemeinsames Festessen im „Braunen Roß" die geladenen Festteilnehmer.

— Als Bürgermeister für die erledigte Bürgermeisterstelle in Mühltroff ist Herr Expedient Baumann aus Lichtenstein bei Callenberg gewählt worden.

— Für das vom 16. bis 18. Juli in Klingenthal stattfindende „Vogtländische Bundes-Sängerfest" haben sich etwa 1400 Sänger von 46 Bundesvereinen angemeldet.

— Aus Klingenthal wird berichtet: Am Sonntag nachmittag entstand in unserer Nachbarstadt Graslitz eine Prügelei dadurch, daß ein mit Personen besetzter Birkenwagen aus Auerbach i. V. bei der Rückfahrt nach Klingenthal oberhalb der Stadt das an der „Maut" zu entrichtende Chausseegeld nicht entrichten wollte. Bereits bei der Einfahrt unterließen sie es, sodaß sich die Chausseegeld-Einnehmerin gezwungen sah, das mit Recht zu verlangende Geld bei der Rückfahrt nochmals abzufordern. Der Kutscher gab ihr jedoch als Antwort mehrere Peitschenhiebe, worauf sich eine tüchtige Schlägerei entwickelte. Es kamen auf beiden Seiten einige Verletzungen vor. 2 „Kämpfer" aus Auerbach wurden in's Graslitzer Gefängnis eingeliefert.

Aus dem Reußischen.

Greiz, 4. Juli. Der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Mörder Johann Fröhlich aus Eger verhält sich in seiner Zelle nach wie vor ruhig. Er zeigt wenig Reue. Dagegen hat er guten Appetit, der ihn z. B. am gestrigen Sonntag 5 Klöße verzehren ließ.

— Unter der Spitzmarke: „5 km. nach Pöllwitz" schreibt das „Grz. Tgbl.": So belehrt Dich, lieber Wanderer, der Kilometerstein hinter Hohndorf, da wo sich der Weg nach Pansdorf und Wellsdorf teilt. Doch glaube dem Stein nicht, er berichtet Dich falsch, denn zu Deinem Schrecken zeigt Dir ein bearmter Baum im Pöllwitzer Wald an der Stelle, wo der Hohndorfer Weg in den Pöllwitzer Weg einmündet, daß Du noch 3 km. bis Pöllwitz zu wandern hast. Das giebt in Summa 8 km. Ein anderer einarmiger Baum, welcher zurück nach Hohndorf zeigt und den Weg 5 km. lang befunden hat, bestätigt die Richtigkeit obigen Exempels. Von Hohndorf bis Haltestelle Pöllwitz sind aber mindestens 10 km. Vielleicht helfen diese Zeilen dazu, daß die falsche Angabe der genannten Entfernung baldigst berichtigt wird.

— Im Jagdverpachtungstermine zu Arnsgrün am Montag wurde die Berechtigung der Ausübung der Jagd auf den Fluren Arnsgrün und Büna auf die nächsten 6 Jahre an Herrn Brauereibesitzer Jahr in Brauerei Göltzschthal bei Greiz erteilt. Derselbe Herr hat kürzlich auch die Jagd auf den Fluren Frotschau und Schönbrunn erpachtet.

Vermischtes.

Vom Zuge überfahren. Durch den vormittags 10 Uhr 52 Min. von Meuselwitz nach Zwötzen verkehrenden Güterzug wurde am Montag in der Nähe von Beerwalde ein junger, etwa 17jähriger Mensch überfahren und getötet. Dem Unglücklichen, der sich in selbstmörderischer Absicht vor der Maschine auf das Gleis gelegt hatte, wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Selbstmord. In Danzig hat sich der Portepeefähnrich Kirsch aus Sachsen in einem Hotel erschossen, weil er die Prüfung an der dortigen Kriegsschule nicht bestanden hatte.

Seehunde in Mecklenburg. Kürzlich gelang es, am Strande von Ahrensboop (Seebad in Mecklenburg) einen Seehund im Gewicht von über 1 Ztr. zu erlegen. Dort sollen sich übrigens noch eine ganze Anzahl Seehunde gezeigt haben.

Wahlscherz. Im Wahlkreis Landau, wo der Sozialdemokrat Huber, der Centrumsmann Keßler und der nationalliberale Bauernbündler um das Mandat rangen, fand sich in der Wahlurne folgender Zettel:

Keßler, Huber, Gander,
Ist Einer wie der Ander';
Der Eine zu schwarz, der Andere zu rot,
der Dritte zu grün —
Drum schicke ich keinen nach Berlin.

Ueberfahrener Hochzeitswagen. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich zwischen den Stationen Biglystot und Lapy der Warschau-Petersburger Bahn ereignet. Ein bei unverschlossener Barriere über das Geleise fahrender Bauernwagen mit zwölf Hochzeitsgästen wurde vom heranbrausenden Schnellzuge erfaßt und zermalmt. Neun Personen waren sofort tot, eine ist schwer verletzt, nur zwei sind mit dem Leben davongekommen. Der Bahnwärter wurde verhaftet.

Schwarze Rosen. Einem Amateur-Blumen-Züchter im russischen Departement Woronesch, namens Fetisow, ist es kürzlich gelungen, Rosen von rein schwarzer Farbe zu züchten. Seine diesbezüglichen Experimente erstrecken sich über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren, und der russische Blumenfreund ist nicht wenig stolz auf seinen Erfolg, da bisher von Fachleuten stets behauptet worden war, daß „schwarze Rosen" zu den Ausnahmen von Ben Akibas Regel gehörten. Es heißt, die kostbaren Rosenstauden würden demnächst auch in Berlin ausgestellt werden.

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

Vor dem Schlosse standen die festlich geschmückten Dörfler nebst der Dienerschaft und alle schauten erstaunt auf das Paar, welches in den Kreis trat. Auch Professor Schönau, der bereits zum Sommeraufenthalt anwesend war, lehnte seitwärts an einem Baum, um den Empfang mitzumachen.

Tief in Gedanken verloren, starrte er vor sich hin. Vor ihm tauchten jene blauen Augen von neuem auf, die ihn abermals gefangen genommen für immer und alle Zeiten, er wußte, daß er sie fliehen müsse — und dennoch that er's nicht.

Graf Posau war ihr Gemahl? Aber wie, trug er nicht ein Kainszeichen auf der Stirn, flammend und leuchtend bis zum jüngsten Tage!

„Sie kommen," rief jetzt der Schullehrer ganz aufgeregt, „wer wird die Blumen überreichen?"

„Die Rothofsbäuerin?" meinte der Dorfschulze, „sie hat den größten Hof unter uns."

„Nun denn, Frau Anne," drängte der erstere, „hier sind die Enzianen; beim Ueberreichen müßt Ihr „Ihre Gnaden" sagen."

„Laßt's immer gut sein, Herr Lehrer. Werd' wohl wissen, wie ich zu reden hab'."

„Hm, grob könnt Ihr sein, Frau, und führt Euren Namen ganz mit Recht."

Der Mann war ganz verblüfft, denn bisher galt er als erste Autorität im Dorfe.

Aber da geschah etwas ganz Unerwartetes. Professor Schönau sah mißbilligend zu der grollenden Bäuerin hinüber, welche plötzlich dunkelrot wurde und sich zu dem derb abgetrumpften Lehrer wandte.

„Nehmt's nicht übel, Herr," meinte sie begütigend, „ich war wohl ein wenig rauh, doch sollt's nicht bös gemeint sein."

Die Reihe des Verlegenseins war nun an dem Lehrer, ob dieser eigentümlichen Abbitte, und glücklicherweise überhob ihn das immer näher klingende Hochrufen von der Straße her einer weiteren Antwort. Jetzt brauste der Wagen, von zwei feurigen Isabellen gezogen, heran; obenauf saßen Kutscher und Diener in der Posau'schen Livree und aus dem Wagen wehte ein heller Schleier. Der Graf dankte überrascht und erfreut nach allen Seiten und meinte zu seiner Gemahlin: „Wir wollen morgen den Leuten ein Fest geben, Eva; das ist alter Brauch in Sintorf."

Die junge Frau nickte bejahend; ihr war so beklommen und angstvoll zu Mute bei diesem Einzug. Nur mit Aufbietung energischer Selbstbeherrschung gelang es ihr, an des Gatten Seite ruhig die Freitreppe hinan zu schreiten, durch die spalierbildenden Leute hindurch.

Ein Murmeln der Bewunderung durchlief die Reihen; so schön und lieblich hatte man sich die neue Herrin kaum vorgestellt; sie eroberte im Sturm alle Herzen.

Jetzt trat Frau Anne zu den Herrschaften und überreichte mit innigen, treuherzigen Worten des Willkommens die schönen Enzianen, wofür die Gräfin ihr die Hand reichte und so freundlich dankte, daß die Bäuerin ganz verwundert aufsah.

„Ah, da ist ja auch Professor Schönau," rief jetzt der Graf erfreut, „sind Sie schon im Sommerquartier! Das freut mich herzlich. Liebe Eva, erlaube mir, daß ich Dir Herrn Professor Schönau vorstelle — meine Gemahlin."

Der Gelehrte verneigte sich tief, doch Frau Anne sah von drüben her, daß er erbleichte und die Lippen fest aufeinander preßte.

Alles Blut schoß zu ihrem Herzen, ein unerklärliches Angstgefühl schnürte ihr die Kehle zusammen, als sie sah, wie Schönau und die Gräfin sich mit einem einzigen langen Blicke grüßten.

In einigen Worten dankte Graf Posau den sämtlichen Anwesenden für den festlichen Empfang, erbat auch fernerhin ihre Treue und Anhänglichkeit und lud sie schließlich auf den nächsten Tag zu einem großen Feste ein, worauf er mit seiner Gemahlin im Innern des Schlosses verschwand.

„Nur Sie, Herr Professor," wandte er sich an den ernsten Gelehrten, „müssen hier in Sintorf unser erster Gast sein. Wir erwarten Sie in einer Stunde zum Essen." — —

Am Arme ihres Gatten durchschritt nun Eva all diese reichausgestatteten Gemächer bis zu dem für sie bestimmten Boudoir. Blaßblauer Atlas bekleidete die Wände, Krystallwandleuchter und Spiegel unterbrachen die schimmernden Wogen und beinahe sprachlos starrte die neue Eigentümerin all dieser feenhaften Pracht auf dieselbe hin.

„Egon," flüsterte sie halblaut und ergriff dankend des Gatten Hand, „ich sah noch nie etwas so schönes im Leben."

„Es ist für Dich, Eva, ganz allein," rief er, sie zärtlich an sich ziehend, „Du bist die Herrin über das Schloß und mich selbst, nur liebe mich, wie ich es thue!"

Seine heißen, zuckenden Lippen berührten die Ihrigen und wieder überkam sie jene schattenhafte Angst, wie den Vogel vor der Schlange; regungslos lag sie in seinen Armen und nur ein schwaches Lächeln antwortete seinen Liebkosungen.

Endlich blieb Eva allein zurück, bitterlich schluchzend glitt sie in einen der blauen Atlasfauteuils. Seit Posau sie damals beim Ausbruch seines Wahnsinns von sich geschleudert, empfand sie eiskaltes Entsetzen, lähmende Furcht vor ihm; aber dennoch mußte sie an seiner Seite ausharren, still und geduldig, wie sie am Altare geschworen.

Als man ihr zur festgesetzten Stunde den Professor meldete, war sie wieder völlig gefaßt und beherrscht und schritt in den Empfangssalon, um den Gast zu begrüßen.

Er lehnte mit verschränkten Armen am Fenster und starrte hinaus in den regenschweren Tag. Auch in ihm war's trübe, kein Sonnenstrahl brach durch die dichten Wolken, welche sein Gemüt umlagerten.

„Willkommen, Herr Professor," sagte sie herzlich, ihm die Hand bietend, „Sie sind mir der erste, liebe Freund in der neuen Heimat."

Bewegt zog er die schlanken Finger an seine Lippen. „Gott sei mit Ihnen, Frau Gräfin. Ihr Geschick ist kein leichtes."

„Nein," entgegnete sie einfach, „und oft schon mußte ich denken, es sei zu schwer, um's durch das Leben zu tragen. Ein zweites Mal könnte ich nicht solch' ein Gelübde am Altare schwören."

Er blickte schweigend in dies süße, tiefernste Gesicht und fühlte ganz deutlich, wie der Zauber, welcher von demselben ausging, immer stärker ward. Aber sie hatte ihn „Freund" genannt und er mußte des Wortes würdig sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

— Nach fünftägiger Verhandlung ist am Dienstag vor dem Schwurgericht zu Erfurt der Prozeß gegen jene 24 Personen zu Ende gegangen, die der Teilnahme an den Unruhen beschuldigt waren, welche in den Tagen vom 25. bis 28. Mai d. J. die Stadt Erfurt durchtobten. Von den Angeklagten, unter denen sich mehrere stadtbekannte Bummler und Zuhälter neben bisher unbestraften und sehr gut beleumdeten Personen befanden, bestritt die Mehrzahl ihre Schuld. Es ließ sich jedoch feststellen, daß alle ohne Ausnahme auf dem Friedrich Wilhelmplatz, dem Schauplatz der Krawalle, an den verschiedenen Abenden geweilt haben, wenn auch nicht allen eine direkte Anteilnahme an den zur Anklage stehenden Strafthaten, wie Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beleidigung, Aufruhr, Rädelsführerschaft beim Aufruhr ꝛc. nachzuweisen war. Das Verhalten der Polizei, das vor dem Prozeß vielen Angriffen ausgesetzt war, erschien mit Rücksicht auf die unbegreifliche Art und Weise, in der das Publikum während der Unruhen den Anordnungen der Polizei gegenüber getreten ist, in wesentlich milderem Lichte, wenngleich auch nicht zu leugnen ist, daß ein etwas maßvolleres Einschreiten gleich am ersten Abend des Krawalls die Ausschreitungen der nächsten Tage vielleicht verhütet haben würde. Das Urteil lautet: 9 Angeklagte wurden freigesprochen, 1 wurde einer Besserungsanstalt überwiesen, 1 wegen Beamtenbeleidigung, 2 wegen Widerstandes, 5 wegen Teilnahme am Aufruhr und 7 wegen schweren Aufruhrs zu Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis 2 Jahren 6 Monaten, und Zuchthausstrafe von 1½ bis 3 Jahren verurteilt.

Lotterie-Nachricht.

In 1. Klasse 134. K. S. Landes-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Am 4. Juli:

20000	Nr. 1089.	Wilh. Haubold, Nossen.
5000	Nr. 48843.	Georg Blauhuth, Leipzig.
5000	Nr. 55425.	Franz Hoffmann, Dresden.

Am 5. Juli:

30000	Nr. 81002.	J. G. Herrmann, Leipzig.
10000	Nr. 87978.	Invalidendank für Sachsen in Dresden.
5000	Nr. 36026.	C. Grabner, Reichenbach i. V.

Elsterberg, den 6. Juli 1898.

— Auf Folium 120 des Handelsregisters für das hiesige königl. Amtsgericht ist am 1. Juli d. J. die Firma Roßwitzer Elektrizitäts- und Mühlenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Roßwitz, eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 4. Mai 1898. Gegenstand des Unternehmens ist der Ausbau und Betrieb, sowie die Verwertung des Roßwitzer Elektrizitätswerkes und der Roßwitz-Mühle. Das Stammkapital beträgt 250 000 Mark. Auf die Stammeinlagen der Gesellschafter ist das von der Gesellschaft übernommene Roßwitzer Elektrizitätswerk samt Leitungsnetz und das Mühlengrundstück mit Zubehör in Höhe von 200 000 Mark und zwar mit 100 000 Mark der Rentnerin Amalie verw. Falkenroth geb. von der Crone und mit je 20 000 Mark dem Kaufmann Heinrich Preußer, dem Kaufmann Karl Wolff, dem Fabrikanten Friedrich Anvermann, dem Fabrikanten Karl Schulte und dem Kaufmann Egon Buchwald, sämtlich in Haspe, angerechnet worden. Heinrich Preußer in Haspe und Bruno Leonhardt in Roßwitz sind Geschäftsführer. Willenserklärungen und Zeichnungen für die Gesellschaft sind verbindlich, wenn sie durch beide Geschäftsführer erfolgen.

— Auf dem hiesigen Königl. Standesamte wurden im Monat Juni d. J. 22 Geburten angemeldet, 7 Aufgebote beantragt, 4 Eheschließungen vollzogen, 13 Sterbefälle angezeigt.

— Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Juni d. J. 317 Einzahlungen im Betrage von 35 863 Mk. 41 Pf., 142 Rückzahlungen im Betrage von 38 358 Mk. 94 Pf.

— Der auch bei einem großen Teil unserer Bewohnerschaft infolge seiner früheren Wirksamkeit an hiesiger Schule in gutem Andenken stehende Bürgerschullehrer Herr Hermann Büttner in Plauen ist am Dienstag früh im Alter von 34 Jahren von einem jähen Tode ereilt worden. Nachdem der Verstorbene noch am Sonntag bei bester Gesundheit einen Ausflug unternommen hatte, stellte sich am Morgen des Montags heftiges Unwohlsein ein, das es ihm unmöglich machte, zur Schule zu gehen, und so heftig wurde, daß er in den Vormittagsstunden das Bewußtsein verlor. Aus dieser Bewußtlosigkeit ist er auch nicht mehr erwacht; ein Gehirnschlag führte den Tod herbei.

— Morgen Donnerstag veranstaltet der hiesige „Allgemeine Turnverein" auf seinem freundlichen Turnplatze einen Konzertabend. Der Platz, welcher vor noch nicht zu langer Zeit auch elektrische Beleuchtung erhalten, soll außerdem bei eintretender Dunkelheit hübsch illuminiert werden. Das die Musik ausführende Stadtorchester wird ein ansprechendes Programm zu Gehör bringen. Alle Freunde und Gönner des Vereins, welche gegen Zahlung eines geringen Entrees Zutritt haben, sind herzlich willkommen und werden auch an dieser Stelle um zahlreiche Beteiligung gebeten. Der etwaige Reingewinn kommt der Schuldentilgungskasse des Vereins zugute. (Siehe auch heutiges Inserat!)

— Nächsten Sonntag wird sich der hiesige „Allgem. Turnverein" an der in Haselbrunn bei Plauen stattfindenden Fahnenweihe des dortigen Brudervereins beteiligen und demselben als Geschenk auch einen Fahnennagel überreichen.

— In der am 4. Juli in Greiz stattgefundenen Landesausschußsitzung wurden folgende vorliegenden Konzessionsgesuche aus unserer näheren Umgebung genehmigt: Dem Schuhmacher Herrn Franz Robert Meyer in Beiersdorf bei Neumark zum Fortbetrieb des Gottlob Michaelis'schen Bier- und Branntweinschankes in Gubenberg; Herrn Christ. Friedr. Vollstädt in Greiz zum Fortbetrieb des Holzmüller'schen Bier- und Branntweinschankes in Sachswitz.

— Falb's kritischer Tag ist nicht überall so sonnig und schön verlaufen wie hier, vielmehr wird aus verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes über schwere Gewitterstürme berichtet. Auch die Berliner Gegend ist davon heimgesucht gewesen. Auch gestern scheinen ausgebreitete Gewitter niedergegangen zu sein, was man aus dem empfindlichen Temperatur-Rückgang schließen zu dürfen glaubt, welche seit vergangener Nacht eingetreten ist und heute früh eine fast herbstliche Kühle brachte. Die unbeständige Witterung erweckt trübe Aussichten auf gute Heuerträgnisse. Allenthalben sieht man in Massen verbleichte Häuflein Futter, so daß vieles als „verdorben" bezeichnet werden kann. Es dürfte der Preis für gut eingebrachtes Heu sehr bald steigen, und es zeigt sich dies Jahr auf's neue, daß man besser thät, bei Annäherung der Schnittreife sich nicht, wie es seit Alters vielfach noch heute üblich ist, an den Johannistermin zu binden, sondern zu ernten, wenn man günstige Witterung für gekommen erachtet.

— Der Juli hat einige wichtige Tage und auch der alte Volksglaube hängt an ihnen. So sagt man „Siebenbrüder-Regen bringt keinen Segen". — „Häufelt die Ameis an Sankt Anna's Tag, kommt ein harter Winter nach" ꝛc. — Den 25. Juli ist Jakobi, von wo ab früher nur die neuen Kartoffeln verkauft werden durften. Den 8. ist Kilianstag, den 9. Cyrill, ersterer Apostel der Franken um Würzburg, letzterer Slavenbekehrer, gleich Benno. Den 20. ist Elias, wo es nicht regnen möchte nach dem alten Verse. Der 26. Juli aber ist der heiligen Anna geweiht, welche Jesu Großmutter gewesen sein soll, wovon aber die Bibel nichts weiß. Auch in den 3 ersten Jahrhunderten wird sie nicht erwähnt, dann aber hat sich die Legendendichtung der Figur bemächtigt, erzählt von ihrem Leichnam, ihren Kleidern, den Windeln ihrer Tochter Maria und erhebt sie zur besonderen Schutzpatronin der Holzarbeiter, namentlich der Tischler. Im benachbarten katholischen Böhmen wird St. Annentag noch sehr festlich begangen. Der 28. Juli endlich erinnert an jenen Innocenz I. oder Heiligen, der 402 Bischof in Rom war und zuerst den ungeheuerlichen Plan faßte, die Herrschaft des römischen Bischofsstuhls über die ganze Christenheit, ja den Erdball auszudehnen.

— Die Einfuhr von jungen Gänsen mit der Bahn von Böhmen nach Deutschland beginnt bereits, obwohl es mit der Roggenernte noch lange gute Weile hat. Die Tiere werden deshalb bis nach der Ernte auf andere Weise als durch die Stoppelweide ernährt werden müssen. Uebrigens sei noch darauf hingewiesen, daß die im Umherziehen feilgebotenen Gänseherden von jetzt ab bezirkstierärztlich kontrolliert werden.

Junge Leute,

welche in der Landwirtschaft oder im Molkereiwesen Stellung suchen, werden ganz besonders auf die Annonce der Landwirtschaftlichen Lehr-Anstalt und Molkerei-Schule zu Braunschweig, Madamenweg 160, in heutiger Nummer hingewiesen.

Direktor J. Hildebrand.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-nordamerikanische Krieg.

Das Bombardement von Santiago ist um 10 Tage verschoben worden, bis die 12 000 Mann Verstärkungen zu Shafter gestoßen sind. Der spanische General Pando ist mit 6000 Mann Verstärkungen in Santiago angekommen, weshalb General Shafter den Entscheidungskampf mit seinen jetzigen, ungenügenden Truppen nicht wagen will.

Nachlass-Auktion.

Nächsten Montag, den 11. Juli, von vormittag 10 Uhr an kommen im Hause **Reichenbacherstraße Nr. 128** hier die zum Nachlasse der verstorbenen Witwe Hermann gehörigen **Möbel, Kleider, Wäsche, Wirtschaftsgeräte** 2c. öffentlich gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Erstehungslustige werden hierzu eingeladen.

Der Lokalrichter.

Auktion.

Nächsten Montag, den 11. Juli, von nachmittags 3 Uhr an sollen in der früher Lenk'schen Wohnung, jetzt Markert, die zum Nachlasse des verstorbenen Heinrich Lenk gehörigen Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, Tische und **Stühle, 4 Federbetten** und sonstige **Haus-** und **Wirtschaftsgeräte** sowie **Kleidungsstücke**

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Kleingera, den 5. Juli 1898. **Reiher,** Ortsrichter.

Treffe **morgen Donnerstag Nachmittag** mit einem großen Transport

schönen Futterschweinen

hier ein und stelle selbige im **Hotel zum goldenen Lamm** preiswürdig zum Verkauf, was ergebenst anzeigt

Bruno Sonntag.

Dem verehrten Publikum von Elsterberg und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich während meiner **militärischen Uebung** vom 7.—22. **Juli**

von meinem Bruder vertreten werde.

Fachgemäße Behandlung. **Billige Preise.**

Georg Roschmann, Zahnkünstler.

Literarischer Verein „Minerva".

Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva" bezweckt — im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hintertreppenliteratur — das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinszeichen mit der Umschrift *„Mitglied des literarischen Vereins Minerva"* zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangen 14tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke" bilden. — *Mit den besten Erscheinungen der* neueren *und* neuesten *Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte" bekannt gemacht.*

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2,50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschliesslich des Vereinsorgans.

Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.", Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahin.

Allgem. Turnverein.

Donnerstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr

großes Konzert

auf dem Turnplatze,

bei ungünstiger Witterung im **Saale der Turnhalle.**

Elektrische Beleuchtung!

Nach eintretender Dunkelheit **Illumination** des Turngartens.

Entrée 25 Pfg. Der Reingewinn fließt der Schuldentilgungskasse des Vereins zu.

Die Mitglieder und werten Vereinsdamen werden dazu freundlichst eingeladen.

Freunde und **Gönner des Vereins werden besonders herzlich geladen, als Gäste erscheinen zu wollen.**

Der Turnrat.

Vorläufige Anzeige.

Hôtel grüner Baum.

Montag, den 11. Juli

Garten-Konzert,

ausgeführt vom **Philharmonischen Orchester aus Greiz.**

Eintrittskarten à 40 Pf. sind im Vorverkauf beim **Oberkellner** zu haben.

Die auf dem Schützenplatze befindliche **Trinkhalle** ist während des Festes zu vergeben. Auskunft erteilt

Mineralwasseranstalt von **F. Strobel,**
Schloßstraße 72.

Bringe gleichzeitig meine **Fabrikate** in empfehlende Erinnerung.

Die Buchdruckerei

von

Bruno Hinsching in Elsterberg

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von allerhand

Druckarbeiten,

als: Kaufmännische Arbeiten, Circulaire, Rechnungen, Preis-Courants, Briefköpfe, Lieferscheine, Quittungen, Tabellen, Statuten, Votivtafeln, Tafellieder, Tanzordnungen, Programms, Wein- und Speise-Karten, Verlobungsbriefe, Visiten-, Adress- und Einladungs-Karten, Etiquetts etc. etc. in eleganter und geschmackvoller Ausstattung bei äusserst billiger und schneller Bedienung.

In meinem neuerbauten Hause ist eine **große Stube** mit Stuben- und Bodenkammer, Waschhaus, Holzschuppen und Kellerräumlichkeiten zu vermieten und sofort zu beziehen.

Aug. Feustel, Neu-Sachswitz.

Eine **kleine Stube** mit Kammer im Preise von 50—60 Mark wird von kinderlosen Leuten baldigst zu mieten gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Junge Leute,

welche zur Landwirtschaft übergehen, oder sich zum Oekonomie-Verwalter, **Molkerei-Verwalter,** Buchhalter und Amtssekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese Karrière und auf Wunsch auch **unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen.** Die Herren Chefs werden gebeten, sich unsrer kostenfreien Stellenvermittelung zu bedienen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.

J. Hildebrand,
Direktor der Landwirtschaftlichen Lehr-Anstalt und Molkereischule zu Braunschweig,
Madamenweg 160.

Aelteres Klavier,

passend für junge Anfänger, wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen.

Herm. Martens.

Trauer-Briefbogen und Karten

mit **Couverts**

giebt auch im Einzelnen ab

die Buchdruckerei von B. Hinsching.

Täglich frische, wurmfreie

Kirschen

empfiehlt **C. Weigel.**

ff. Honig-Sirup

empfiehlt **C. Bernh. Wolff.**

Brief-Couverts

mit **Firmadruck** in guten Qualitäten liefert schnellstens und billigst die **Buchdruckerei** von

B. Hinsching.

NB. **Muster** stehen auf Verlangen zu Diensten!

Schlachtpferde

kauft zu jeder Zeit

Reinhard Meinel,
Roßschlächterei, **Plauen i. V.**

Zu der diesjährigen Saison empfehle mein **reichhaltiges**

Tapeten-Lager

in verschiedenen Preislagen u. Mustern und bitte bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung. Hochachtend

Herm. Martens.

Roussillon,

echt französischer Rotwein von großer Qualität, kräftig, vollmundig, sehr appetiterregend, mild, **vom Faß**

per Liter M. 1,—
10 Liter „ 9,25

medizinischer Tokayer,

echt ungarischer Medizinal-Wein, vorzüglichstes Stärkungsmittel, ärztlich empfohlen, **vom Faß**

per Liter M. 2,—

Bowlen-Wein

sehr erfrischender **Moselwein,**

per Liter 60 Pf.

empfiehlt

Bruno Wetzel.

Schützen!

Morgen Donnerstag, den 7. Juli, abends ½9 Uhr

Ausschuß-Sitzung

im **Bahnhofsrestaurant.**

Tagesordnung:

Ballotagen. — Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Franz Schenderlein, Schützenmstr.

Für die uns aus Anlass unserer **Vermählung** in so reichem Maasse zuteil gewordenen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Elsterberg, den 4. Juli 1898.

Paul Zicker u. **Frau,** geb. Hoffmann, nebst Eltern.

Für die uns am Tage unserer **silbernen Hochzeit** zahlreich zugegangenen Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen Freunden und Bekannten hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Elsterberg, den 6. Juli 1898.

Gottlieb Steudel und **Frau.**

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.